

21. Juni 1948

Blatt 190

Ein Ehrengrab für den Wiener Maler Michael Neder

Am 1. September 1882 fand auf dem Wiener Zentralfriedhof eines der stillen Begräbnisse für arme Leute statt. Der "Schustermaler" Michael Neder wurde zu Grabe getragen.

In Wien im Jahre 1807 geboren, zwang ihn die Not seiner Eltern nach Vollendung der Schule trotz seiner großen Liebe zur Malerei das Schusterhandwerk zu erlernen. Er gab aber die Malerei deswegen nicht auf und konnte später sogar die Akademie besuchen. Seine Bilder reichen thematisch vom Porträt bis zum Genrebild. Neder war vielleicht der diametrale künstlerische Gegenspieler Waldmüllers, den man allgemein als den bedeutendsten Maler seiner Zeit ansieht. War Waldmüller in gewissem Sinne ein Höhepunkt und Abschluß, so Neder das erste Anzeichen einer neuen Auffassung von der Wirkung der Farbe und der Dämonie des Menschen, mithin von ungleich stärkerer Einflußkraft auf die Kunst der Gegenwart. Neder geht als erster abseits der breiten Straße und malt ohne Rücksicht auf Kunstgenossen und Gesellschaft seine Umwelt. Seine Arbeiten sind echtes, aus dem Leben und Erleben heraus geformtes Abbild des Volkes, der Bauern, Weinbauer und kleinen Leute. Ist man auch seinerzeit an diesem einmaligen malerischen Original vorbeigegangen, so hat die Stadt Wien nunmehr das seinerzeit Versäumte nachgeholt und Michael Neder ein Ehrengrab auf dem Zentralfriedhof gewidmet. Er ruht bei den großen Wiener Malern seiner Zeit: Daffinger und Fendi.

Zum dreißigsten Todestag Peter Roseggers

Das Institut für Wissenschaft und Kunst veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Verwaltungsgruppe Kultur und Volksbildung Mittwoch, den 23. Juni 1948, um 18 Uhr, im Vortragssaal des Instituts 7., Museumstraße 5, zum dreißigsten Todestag des

österreichischen Volksdichters Peter Rosegger eine Gedenkfeier.

Die Einführungsworte über das Leben des Dichters, seine soziale und literarische Bedeutung spricht Rudolf Felmayer. Aus seinen Büchern lesen Alice Schichor, Emmerich Schrenk und Adolf Ario.

Peter Roseggers Liebe zu den kleinen Leuten, die sich besonders in seinen Erzählungen aus der steirischen Waldheimat zeigt, hat heute noch die gleiche Wirkung wie damals, als der wandernde Schneidergeselle zum ersten Mal in seiner "stoansteirischen" Mundart die Geschichten vom schwerem Leben der Waldbauern und der Keuschler erzählte und mit seinen "Sonderlingen" ~~Fröhlichkeit in weite Leserkreise trug.~~